

**Kinder und Jugendliteratur im Prozess der
Medienkonvergenz**

Adaption – Hybridisierung – Intermedialität

25. Jahrestagung der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (GKJF),
am 17. – 19. Mai 2012 im RPZ Kronberg/ Ts.

Programm

Donnerstag, 17. Mai 2012

14.00–14.30 Kaffee

Raum 1

- 14.30 **THOMAS MÖBIUS** (Aachen):
Einführung: Zum Begriff der „Medienkonvergenz“ in Geschichte und Gegenwart
- 15.30 **GU DRUN MARCI-BOEHNCKE** (Dortmund):
Geschichten-ProdUser: Literarische Bildung für Kinder und Jugendliche im medienkonvergenten Umfeld?
- 16.15 Pause
- 16.30 **GINA WEINKAUFF** (Leipzig):
Das Sams. Betrachtung eines prominenten kinderliterarischen Medienverbundes und seiner Rezeption in der Fachöffentlichkeit
- 17.15 **ANDREAS SEIDLER** (Köln):
World of Warcraft im Buch
-

18.00 Abendessen

- 19.00 **CHRISTINE LÖTSCHER** und **INGRID TOMKOWIAK** (Zürich):
"Feed Your Head." Funktion und Potenzial der Musik in *Alice*-Adaptionen

Freitag, 18. Mai 2012

8.00–9.00 Frühstück

Raum 1

- 9.30 **IRIS KRUSE** (Hamburg):
Intermediale Literaturrezeption im Unterricht. Perspektiven auf Unterrichtspraxis und –forschung
- 10.10 **KRISTIN ECKSTEIN** (Siegen):
Boys' Love im Medienverbund am Beispiel von Murakami Makis *Gravitation*
-

10.50 Pause

Sektion I, Raum 1

11.00
SEBASTIAN SCHMIDELER (Leipzig):
Das bildende Bild, das unterhaltende Bild, das bewegte Bild – Zur Konvergenz von Bild und Text in der Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts

11.40
GERALDE SCHMIDT-DUMONT (Hamburg):
Die Nibelungen zwischen Versepos und Fantasy und zwischen Jugendstil und Manga

Sektion II, Raum 2

11.00
MONIKA WOLTING (Wrocław/Breslau):
Lesen, Hören, Sehen? Die Entwicklung der polnischen Kinder- und Jugendliteratur im Zeitalter der Medialisierung

11.40
Piet Mooren (Maastricht)
Das Wort ist Bild geworden. Schulschautafeln, Fotomontagen und Bilderbücher ohne Verbaltext als Stimulans für Sprachproduktivität und andere Kompetenzen

12.30 Mittagessen

14.00 MITGLIEDERVERSAMMLUNG

15.30 Kaffeepause

Sektion I, Raum 1

16.00
JANA WISCHNEWSKI (Tübingen):
Intermedialität, Systemreferenzen und Transformationsprozesse: Erich Kästners *Emil und die Detektive* als medienüberschreitender Roman

16.40
ANDRÉ KAGELMANN (Köln):
Parole Aktualisierung! Überlegungen zum Prozess der filmischen Adaption von Erich Kästners *Emil und die Detektive*

17.20
SONJA MÜLLER (Frankfurt/M):
Kästners *Konferenz der Tiere* und ihre Verfilmungen: Aspekte der Modernisierung und Kommerzialisierung

Sektion II, Raum 2

16.00
IRIS SCHÄFER (Frankfurt/M):
Kinder- und Jugendkulturen im Netz

16.40
JOHANNA MAUERMANN (Frankfurt/M):
Das Phänomen „Handyroman“: Geschichten für das Mobiltelefon und der japanische Buchmarkt

17.20
ELISABETH HOLLERWEGER (Siegen):
Das Handy als literarische „Einstiegsdroge“? Facetten und Potentiale von Handyliteratur

18.30 Abendessen

19.30 Diskussion zum Film *Exit Through the Giftshop* von Banksy (UK 2010)

Samstag, 19. Mai 2012

8.00–9.00 Frühstück

Raum 1

9.30
KARIN VACH (Heidelberg):
Vorhang auf für *Die drei Räuber*: Tomi Ungerer im Medienverbund (Bilderbuch, Film und Hörspiel)

10.00
PETRA SCHRACKMANN (Zürich):
Erzählen zwischen Wort, Bild und Film. Mediale Synergien und Medienwechsel bei Brian Selznicks *The Invention of Hugo Cabret*

10.50 Pause

11.00
FELIX GIESA (Köln):
„... die Wunder werden nur vollbracht, von dem, der sich nicht wundert!“ – Warum Graphic Novel-Adaptionen von erfolgreichen und kanonisierten Kinderbüchern?

11.40
BIRGIT SCHLACHTER (Weingarten):
Populäre Jugendromanzyklen und neue Formen der Anschlusskommunikation im Medienverbund

12.30 Mittagessen / Tagungsende

Kristin Eckstein (Universität Siegen)

Boys' Love im Medienverbund am Beispiel von Murakami Makis *Gravitation*

In der crossmedialen Vermarktung der japanischen Medienlandschaft für Kinder und Jugendliche bildet zumeist der Manga als Leitmedium den Ausgangspunkt; je nach Popularität kann er eine breite Palette an Folgemedien wie Anime-Serien und -Filme, aber auch Videospiele, Romane, CDs und zahlreiche weitere Merchandising-Produkte nach sich ziehen. Das wohl populärste und repräsentativste Beispiel für den immensen Einfluss des japanischen Medienverbundes auch auf den internationalen Markt ist das Franchise Pocket Monster (international *Pokémon*).

Anhand von Murakami Makis Boys Love-Manga *Gravitation* (1996–2002) möchte ich sowohl die Verkettung des japanischen Medienverbundes ausgehend von einer Manga-Reihe nachzeichnen als auch die unterschiedlichen medialen Adaptionen und Differenzen in der Geschichte und deren graphische Umsetzung in den verschiedenen Folgemedien (Animes, Drama CD, Light Novel) miteinander vergleichen. Neben einer kurzen Einführung in das Genre Boys Love – Manga für Mädchen und junge Frauen um sich liebende Jungen/Männer – soll zudem neben der Hauptanalyse ein Blick auf die von den kommerziellen Medien ausgehenden non-kommerziellen Aktivitäten der Rezipientinnen wie u. a. Fan Fiction und *dōjinshi* gelegt werden.

Felix Giesa (Universität Köln)

„... die Wunder werden nur vollbracht, von dem, der sich nicht wundert!“ – Warum Graphic Novel-Adaptionen von erfolgreichen und kanonisierten Kinderbüchern?

Im Frühjahr dieses Jahres wird bereits die dritte Comic-Adaption eines Kinderbuchs von Erich Kästner durch Isabel Kreitz erscheinen. Allesamt im gegenwärtigen Stammverlag Kästners publiziert, lässt sich hieran gut ablesen, dass frühere Ressentiments gegen Comics für Kinder, zumindest auf Verlagsseite, abgenommen haben. Gleichzeitig wird aber hieran auch insbesondere die Migration von kanonisierten Kinderbüchern in ein Graphic Novel-Format ersichtlich. Weiterhin finden sich jedoch auch Adaptionen solcher KJL-Titel, die in erster Linie durch ihre Popularität auffielen. In diesem Beitrag sollen je unterschiedliche Adaptionen hinsichtlich ihrer Platzierung im Medienverbund sowie ihres Anspruchs untersucht werden. Dabei soll gar nicht die Frage nach einem ‚Warum‘, also einer Rechtfertigung der Adaption, gestellt werden, sondern im Vordergrund soll den ästhetischen und poetischen Verfahrensweisen, mitunter der transmedialen Strategie, der graphischen Umsetzung nachgegangen werden.

Dr. Elisabeth Hollerweger (Universität Siegen)

Das Handy als literarische „Einstiegsdroge“? Facetten und Potentiale von Handyliteratur

Während SMS-Kommunikation inzwischen in gedruckter Form auch die Bestsellerlisten erobert hat (aktuell z.B.: Anna Koch; Axel Lilienblum, Hg.: *Ist meine Hose noch bei euch?*) und damit das Medium Buch an eine sonst vorwiegend handyaffine Generation zu bringen vermag, ist dem gewissermaßen „umgekehrten“ Phänomen der Handyliteratur im deutschsprachigen Raum bislang kaum Beachtung geschenkt worden. Defizitär erscheint dies nicht zuletzt in Anbetracht der Tatsache, dass der Handyroman in Japan bereits seit dem ersten Boom um die *Deep-Love*-Reihe im Jahr 2000 als eigenständige Sparte der Gegenwartsliteratur, als Leseförderungsinstrument und als Forschungsfeld anerkannt ist und auch Handyliteraturprojekte in Südafrika bahnbrechende Erfolge feiern konnten.

Eine fundierte Auseinandersetzung mit spezifischen Narrationsformen der Handykommunikation, den Rezeptions- bzw. Produktionsgewohnheiten sowie dem Status quo der Handyliteratur im deutschsprachigen Raum ist jedoch grundlegend für die Klärung der literaturwissenschaftlich wie literaturdidaktisch relevanten Frage, ob und inwiefern literarische Genres gerade dadurch verändert, beeinflusst, gebildet und natürlich gelesen werden.

Handyliteratur im engeren Sinne umfasst Texte, die speziell für das oder sogar auf dem Handy konzipiert worden sind (im Gegensatz zu kanonisierten Klassikern, die für das Handy aufbereitet werden) wie z.B. die *Lucy Luder*- oder *Handygirl*-Reihen von Oliver Bendel. Neben den einzelnen Texten mit ihren charakteristischen Narrationsformen (z.B. Nutzung darstellerischer Möglichkeiten wie emoticons) sind auch Paratexte in den Blick zu nehmen, um das Potential der Handyliteratur diskussionsfähig zu machen.

Dr. André Kagelmann (Universität Köln)

Parole Aktualisierung! Überlegungen zum Prozess der filmischen Adaption von Erich Kästners *Emil und die Detektive*

Erich Kästners Kinderroman *Emil und die Detektive* (1928) ist nicht nur einer der kinderliterarischen Schlüsseltexte der Weimarer Republik, sondern kann zugleich als einer der bekanntesten deutschsprachigen Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur bezeichnet werden. Bis heute ist er im kulturellen Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit präsent. Dies hängt vor allem mit der medialen Tradierung des Werks zusammen; die ‚Verfilmung‘ von Franziska Buch (D 2000) stellt bereits die vierte filmische Adaption dar (nach Lamprecht D 1931, Stemmler D 1954, Tewksbury USA 1963). Mein Beitrag setzt sich daher zum Ziel, dieser filmischen Adaptiongeschichte nachzuspüren und Aktualisierungsmechanismen der einzelnen Werke sowohl im Vergleich untereinander als auch mit dem Roman auszuloten. Dabei soll einerseits die Veränderung des Kindheitsbildes in den Blick genommen werden. Andererseits soll auch analysiert werden, wie die moralisch-aufklärerische *intentio operis* über thematische (‚Was‘) und kompositorische (‚Wie‘) Transformationen in veränderte gesellschaftlich-soziale Kontexte integriert wird.

Prof. Dr. Iris Kruse (Universität Hamburg)

Intermediale Literaturrezeption im Unterricht. Perspektiven auf Unterrichtspraxis und –forschung

Die Literaturrezeption von Kindern und Jugendlichen ist ausgerichtet an der Vielfalt medialer Angebote; ihre literarisch-ästhetischen Erfahrungen sind in zunehmendem Maße intermediale Erfahrungen. Zu bekannten und beliebten kinderliterarischen Figuren und Geschichten rezipieren Kinder nicht selten alles (auch Fragmentarisches), was (ihnen) innerhalb des Medienverbundes zur Verfügung steht. Der auf der Gegenstandsebene gegebene intermediale Zusammenhang (vgl. Prümm 1988) begründet somit einen ebensolchen auf der Ebene der Rezeption. Medienverbünde ermöglichen die Aktivierung vielfältiger Schemata, Scripts und Frames, die auf der Basis unterschiedlicher Rezeptionserfahrungen die Literarität der Kinder und Jugendlichen prägen. Die Wahrnehmung ein und desselben Titels in verschiedenen medialen Bearbeitungsformen provoziert darüber hinaus ästhetische Brechungen und eröffnet neue Dimensionen ästhetischen Erlebens und Erfahrens. Im Vortrag wird der Frage nachzugehen sein, wie dieses große (literatur-)didaktische Potenzial kinder- und jugendliterarischer Medienverbünde konsequenter als bisher theoretisch zu modellieren und praktisch auszugestalten ist. Neben der Vorstellung der so genannten „intermedialen Lektüre“ (Kruse 2011), einer Methode zur Textbegegnung unter Rückgriff auf alle zur Verfügung stehenden medialen Bearbeitungen einer Geschichte, werden Einblicke in ein Forschungsprojekt zur Medienverbundrezeption im Unterricht gegeben. Hierbei gerät vor allem die Frage nach den Möglichkeiten literarischer und medienästhetischer Lernprozesse in den Blick sowie jene nach der Abbildung ästhetischer Intermedialität in kindlicher Wahrnehmung.

Lic. phil. Christine Lötscher und Prof. Dr. Ingrid Tomkowiak (Universität Zürich / SIKJM Zürich)

"Feed Your Head." Funktion und Potenzial der Musik in *Alice*-Adaptionen

Die *Alice*-Bücher von Lewis Carroll gehören zu den meistadaptierten Klassikern der Kinderliteratur. Die Film- und Bühnenadaptionen weisen eine auffällige Kontinuität auf, die auf John Tenniels prägende Illustrationen zurückgeht. Gleichzeitig haben die Adaptionen aber auch eine große Variationsbreite, zu der die Musik maßgeblich beiträgt. Die Begleitmusik zu den *Alice*-Stummfilmen, die ab 1903 entstanden, betont die Verrücktheit und Fremdheit von Alices Abenteuern im Wunderland. In den dann folgenden Tonfilmen und Musicals sind Stars im Mittelpunkt, und entsprechend steht die Musik im Dienst der Celebrity-Promotion. Musik und Lyrics erzählen nun nicht mehr von Verunsicherung und Irritation, sondern von der Welt, die Alice im Wunderland entdeckt. Wenn Alice in der Disney-Trickfilm-Adaption von 1951, noch bevor das weiße Kaninchen vorbeihoppelt, singend von einer „World of my own“ träumt, in der Katzen und Kaninchen in „Little Houses“ residieren sollen, ist allerdings auch der amerikanische Vorstadt-Traum der Zeit erkennbar.

Der Fokus des Vortrags soll auf der Neuinterpretation des Alice-Stoffes in den 1960er-Jahren liegen. Eine BBC-Fernsehfassung von 1966 ist als schräger Trip inszeniert. Die Filmmusik spielt hier eine entscheidende Rolle für die Botschaft des Films, der die im Hippie-Kontext gefeierte Sitarmusik von Ravi Shankar (als Repräsentantin von Alices Bewusstseinszustand) traditioneller Marsch- und Kirchenmusik (der parodierten viktorianischen Gesellschaft) entgegensetzt. Bands wie die Beatles oder Jefferson Airplane entdecken Alices Wunderland als Zone der Bewusstseinsweiterung, was sich in psychedelischen Songs wie *Lucy in the Sky With Diamonds* (1967) oder *White Rabbit* (1967) äußert: „Feed Your Head“, fordert der Text. Das 1969 gegründete Label Charisma Records, das Bands wie Genesis oder Alan Parson's Project verlegte, wählte den verrückten Hutmacher als Logo.

Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf Adaptionen der jüngeren Zeit, wobei zu fragen ist, wie die Theater-Musik und das Album von Tom Waits (1992, 2002), die *Alice*-Rezeption im Dark Wave- und Gothic-Kontext sowie der Soundtrack zu Tim Burtons Film von 2010 und dessen unter dem Titel *Almost Alice* vertriebenen musikalischen Folgeproduktionen jeweils mit der Bild- bzw. Handlungsebene korrespondieren und inwiefern sie ein innovatives bzw. subversives Potenzial haben.

Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke (TU-Dortmund)

Geschichten-ProdUser: Literarische Bildung für Kinder und Jugendliche im medienkonvergenten Umfeld?

Pokémon, Harry Potter, Tinten-Trilogie, Bis’se an diversen Tageszeiten und *Greggs Tagebuch* sind nur einige Beispiele für sehr populäre Medienverbundgeschichten für Kinder und Jugendliche. Sehr selbstverständlich informieren sich schon die Kleinsten über ihre Geschichten und Helden im Internet. Spiel- und Produktseiten sind schon ab dem Kindergartenalter bei ca. 30% der Kinder bekannt und in Benutzung. Doch es bleibt nicht bei reiner Informationssuche. Die konvergente Aneignung von wichtigen Figuren und Geschichten ist heute selbstverständlicher Teil der Sozialisation – und zwar milieuübergreifend. Damit sie nicht nur Teil der ökonomischen Sozialisation wird, sondern Teil der literarischen Bildung, muss Medienkonvergenz selbst in ihren unterschiedlichen Facetten für Kinder und Jugendliche transparent werden durch umfassende Medienkompetenzvermittlung von Anfang an. Neben Konsumwünschen stellt die kreative Adaption die häufigste Reaktion von Kindern auf Medienrezeption dar. Im konvergenten Umfeld (nicht nur) des Internets kann ausgehend von guten Geschichten eigene Kreativität entwickelt und geübt werden. Medienkonvergenz bietet so die Möglichkeit zur Partizipation und Gestaltung. Für Kinder- und Jugendliteratur schafft sie Plattformen der Auseinandersetzung und damit auch Raum, diese Literatur wirksam werden zu lassen. Medienkonvergenz hat Medienaneignung verändert. Der Vortrag beschäftigt sich mit Chancen und Grenzen der Medienkonvergenz für das Individuum und die pädagogische Verantwortung derjenigen, die literarische Bildung vermitteln wollen – ob in Kita, Schule oder Bibliothek – und referiert dazu auch aktuelle Forschungsergebnisse.

Johanna Mauermann, M.A. (Universität Frankfurt/M)

Das Phänomen „Handyroman“: Geschichten für das Mobiltelefon und der japanische Buchmarkt

Japan ist bekannt für technische Innovationen und erweiterte 2007 die weltweite Debatte um elektronische Literatur um die sogenannten „Handyromane“ (kêtai shôsetsu). Diese ursprünglich rein für die Lektüre am Handy konzipierten Geschichten hatten damals als Printmedien reihenweise die japanische Bestsellerliste erobert. Die Verfasserinnen und damit Trendsetter waren keine Vertreter des Literaturbetriebs, sondern junge Laienautorinnen. Sie nutzen die für sie primären Medien Handy und Internet, um fast im Stile eines Tagebuchs Geschichten aus der eigenen Lebensrealität zu erzählen. Ihre Sprache und ihre Themen stießen bei gleichaltrigen Leserinnen auf Begeisterung, weil sie ihnen aus dem echten Leben gegriffen schienen. Vom Erfolg dieser neuen Narrationsform waren Verlage, Autoren und Akteure des Handymarktes gleichermaßen überrascht, entwickelten jedoch schnell erfolgreiche Vermarktungsstrategien für das junge Genre. Der Vortrag betrachtet Handyromane als ein faszinierendes Phänomen zwischen Literatur, Jugendkultur und Medienkonvergenz. Er zeigt an einem konkreten Beispiel den Wandel japanischer Jugendliteratur durch den Einfluss neuer Medien und fragt auch danach, ob sich solch ein Erfolg auf internationale Ebene erweitern ließe.

Prof. Dr. Thomas Möbius (Universität Aachen)

Einführung: Zum Begriff der „Medienkonvergenz“ in Geschichte und Gegenwart

„Medienkonvergenz“ ist im Gegensatz zu „Medienverbund“ und ähnlich wie „Crossmedia“ ein außerordentlich komplexer Begriff. Er umfasst neben der Verbindung unterschiedlicher Mediengattungen mit ihren jeweils spezifischen Darstellungsarten auch die jeweils unterschiedlichen Angebots- und Produktionsebenen, die unterschiedlichen Funktionen für Anbieter und Publikum und unterschiedliche Prozessdimensionen wie beispielsweise die Partizipation (vgl. Barsch 2011). Insbesondere die letztgenannten Prozessdimensionen verändern die traditionellen Rollen von Produzenten/Darstellern und Rezipienten; Medieninhalte stellen sich als veränderbare dar. Der Vortrag spannt den Bogen von einer geschichtlich orientierten Darstellung medialer Paradigmenwechsel hin zur aktuellen Ausdifferenzierung des Begriffs der „Medienkonvergenz“.

Dr. Piet Mooren (Universität Maastricht)

Das Wort ist Bild geworden. Schulschautafeln, Fotomontagen und Bilderbücher ohne Verbaltext als Stimulans für Sprachproduktivität und andere Kompetenzen

Jahrzehntenlang begleiteten Schautafeln an den Wänden der Klassenräume niederländischer Schulen den Unterricht in Fächern wie Erdkunde, Biologie oder Geschichte. Als in den 70er und 80er Jahren immer mehr Migrantenkinder in die Klassen kamen, wurden diese Lernmittel des vergangenen Jahrhunderts im Zweitsprachenunterricht durch Fotomontagen ersetzt. Über die traditionellen Schautafeln schrieb Walter Benjamin: "Solche Bilder kennen Kinder wie ihre Tasche, sie haben sie genau so durchwühlt und das Innerste zu äußerst gekehrt, ohne das kleinste Fetzenchen oder Fädchen zu vergessen" (*Aussicht ins Kinderbuch*, in: *Angelus Novus*, Suhrkamp, 1966, 152).

Inzwischen gab es immer mehr Bilderbücher ohne Schrifttext, die die Zungen der Kinder zu lösen oder die Kinder zum Schreiben zu bringen vermochten. Jahrhunderte vorher war die Rolle der Verkündung des Wortes mittels eines Bildes in den Kathedralen den Glasmalereien in den Fenstern zugewiesen als die *Biblia Pauperum*. Heute handelt es sich z. B. um sinnvolle Kontexte oder Multiperspektivität, um Variationen von Erzählfiguren und Erzählsituationen, von Episoden oder Erzählperspektiven und um ein neues Erkennen von aufkeimender Sprachlichkeit, aufkeimender Zahlenfertigkeit, aufkeimendem geografischem, biologischem und historischem Verständnis oder um aufkeimende Zwei- oder Mehrsprachigkeit.

Mein Vergleich der Werke von Bilderbuchmachern wie Anno, Raymond Briggs, Susanne Rotraud Berner, Dieter und Ingrid Schubert mit dem Werk von Illustratoren, die mit ihren Schulschautafeln oder Fotomontagen Kinder in die Welt der Sprache und der Zahlen, in Raum und Zeit, von Mensch und Tier einführen, werde ich auf Intermedialität als Stimulans zu Sprachproduktivität und Intertextualität fokussieren.

Sonja Müller (Universität Frankfurt/M):

Kästners *Konferenz der Tiere* in der Filmfassung von 2010: Aspekte der Modernisierung und Kommerzialisierung

Kästners *Konferenz der Tiere* erscheint 1949 nach einer Idee von Jella Lepman und mit Bildern von Walter Trier. Der Text, der nur schwer einem Genre zuzuordnen ist, appelliert im kriegszerstörten Nachkriegsdeutschland an Völkerverständigung, Friedenserziehung und Toleranz. Eine erste filmische Adaption erfolgt im Jahr 1969 durch Curt Lindt, der den Stoff ambitioniert in einem ersten, abendfüllenden Trickfilm umsetzt. 2010 ist *Konferenz der Tiere* unter der Regie von Reinhard Klooss und Holger Tappe in einen 3D-Animationsfilm übertragen worden. Diese Neufilmung, die eine sehr freie Umsetzung der Vorlage Kästners darstellt, soll im Mittelpunkt des geplanten Vortrags stehen. Der Vortrag will der Frage nachgehen, welche Veränderungen der Stoff im Zuge eines Medienwechsels erfahren hat, der über 60 Jahre nach Erscheinen eines auf zeitgenössische Umstände bezogenen Ausgangstextes erfolgt. Welche Veränderungen sind im Rahmen der Neufilmung Prozessen der Modernisierung, welche sind einer Kommerzialisierung des Kino- und Freizeitmarktes bzw. bestimmten Vermarktungsstrategien geschuldet? Welche Geschichte erzählt letztendlich die Neufilmung? Welche impliziten und expliziten Rezeptionsangebote macht sie dem erwachsenen bzw. dem kindlichen Publikum?

So erscheinen die Tiere der 3D-Version bspw. nicht mehr als Retter des Weltfriedens, sondern als Bewahrer der Schöpfung. Sie verhindern eine Umweltkatastrophe, indem sie dem Okavango-Delta das Wasser zurückbringen. Diesem ernsthaften Thema steht eine Umsetzung des Films als unterhaltsamer, komisch-witziger und actionreicher Familienfilm gegenüber, der nicht zuletzt durch die Besetzung der Tierfiguren mit bekannten und beliebten Comedians und der Anlehnung im Titel an den Stoff Kästners seine kommerziellen Absichten deutlich macht. Der Spagat zwischen Ernsthaftigkeit und Anspruch einerseits und Unterhaltung und slapstickartigem Spaß andererseits, den der Film anzustreben versucht, scheint allerdings zum Scheitern verurteilt. Dies zeigen bspw. Reaktionen auf zwei höchst unterschiedliche Trailer, die im Vorfeld zum Filmstart gezeigt wurden, und die – vermutlich um keine der potentiellen Zielgruppen als Marktsegmente verlieren zu müssen – höchst unterschiedliche Erwartungen auf den Film wecken.

Iris Schäfer (Universität Frankfurt/M)

Kinder- und Jugendkulturen im Netz

Das Internet hat die Kommunikation von Kindern und Jugendlichen revolutioniert. Die individuelle Meinungsäußerung und die Interaktivität stehen hierbei im Vordergrund. Selbst bei den angesagten Radiosendern (Panet-Radio, You-FM, BIG-FM etc.), die per Smart-Phone-App über das Internet gehört werden können, werden die Hörer immer wieder dazu aufgerufen sich zu beteiligen und per E-Mail oder SMS aktiv an der Sendungsgestaltung Teil zu nehmen. Ebenso kann ein jedes Kommentar auf sozialen Netzwerken wie Facebook an ein Feedback-Fenster gekoppelt sein, sodass der oder die Empfänger der Nachricht dazu angeregt werden, ihre Meinung möglichst umgehend zu äußern. Vor diesem Hintergrund ist ersichtlich, warum die Anziehungskraft, die ein geschriebener Text, der als statisches Konstrukt zwischen zwei Buchdeckeln erscheint, auf junge Leser ausübt, nachgelassen hat. Die Verlage nutzen daher vermehrt die vielfältigen Möglichkeiten des Internets, um die Texte für junge Leser attraktiver zu machen. So ist es ganz selbstverständlich, dass gerade junge Autoren, oder solche, die für ein junges Publikum schreiben, sich bei Facebook präsentieren oder im Nachwort auf ihren Blog hinweisen. Viele dieser Autoren präsentieren sich als einen Teil der Internet-Community, der offen für Fragen und Anregungen ist, wodurch die vormals statische Kommunikation zwischen Autor und Leser entscheidend verändert wurde.

Darüber hinaus ermöglicht die so genannte „Fan Fiction“ interessierten Lesern und Nachwuchsautoren ihre Begeisterung für einen geschriebenen Text, gleich welchen Genres, durch das Schreiben einer eigenen Weiterführung der Handlung auszudrücken. Den Lesern wird somit die Möglichkeit gegeben aktiv in die Handlung einzugreifen, sie zu verändern und nach ihren Vorstellungen zu modifizieren. Selbstverständlich darf auch hier das prompte Feedback der Internet-Gemeinde nicht fehlen. Jeder Beitrag kann hochgeladen werden, um möglichst umgehend von anderen Usern kommentiert zu werden. Auch wenn sich hieraus urheberrechtliche Probleme ergeben können, wird durch Foren wie: www.fanfiction.de auf welchem sich zur Zeit ca. 45.000 Beiträge zu literarischen Werken finden, deutlich, dass diese Art der Kommunikation über einen literarischen Text dem Zeitgeist der aktuellen Kinder- und Jugendkultur entspricht.

Durch einen Vergleich der Internet-Präsenz von Jay Ashers Roman *Thirteen Reasons Why* (2007) mit Tobias Elsäfers Roman *Für Niemand* (2011) werde ich auf die vielfältigen Möglichkeiten der Internet-Vermarktung eines jugendliterarischen Texts hinweisen. Abgesehen von den Unterschieden der Vermarktung in den USA und Deutschland wird deutlich, dass die individuelle Meinungsäußerung und die hiermit einhergehende Interaktivität, d.h. die Möglichkeiten des Eingreifens der Leser/ User in ein vormals statisches Produkt die Eckpfeiler der Kinder- und Jugendkulturen im Netz bilden.

Dr. Birgit Schlachter (PH Weingarten)

Populäre Jugendromanzyklen und neue Formen der Anschlusskommunikation im Medienverbund

Im Zentrum meiner Überlegungen stehen populäre Jugendromanzyklen wie *Die Tribute von Panem*, *Bis(s)*, *Eragon*, *Oksa Pollock*, *Die Chroniken der Unterwelt* oder die *Edelstein-Trilogie*, die zusammen mit ihren vielfältigen Medienverbundprodukten den Markt für Jugendliteratur und –medien zunehmend zu beherrschen scheinen. Die Faszination dieser Romanzyklen lässt sich auch an den vielgestaltigen neuen Anschlusspraktiken der Jugendlichen im Internet ablesen. Am Beispiel eines Internetforums, das verschiedene dieser Praktiken (Forenkommunikation, FanFiction, FanArt) in sich vereint, soll analysiert werden, welche Rezeptions- und Ausdrucksmöglichkeiten hier angeboten werden und welche Rückschlüsse auf die Bedeutung und Relevanz dieser Romanzyklen gezogen werden können, die von der Forschung bisher noch kaum beachtet werden.

Dr. Sebastian Schmideler (Universität Leipzig)

Das bildende Bild, das unterhaltende Bild, das bewegte Bild – Zur Konvergenz von Bild und Text in der Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts

Phänomene der Medienkonvergenz sind nicht nur eine Signatur der unmittelbaren Gegenwart, sondern auch historisch gewachsene Erscheinungsformen der Mediengeschichte. Dies wird insbesondere anhand des Gestaltwandelprozesses deutlich, den Bilder in der Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts durchlaufen haben. Führt man sich beispielsweise vor Augen, dass spezialisierte Kinder- und Jugendbuchverlage wie das Haus Winckelmann & Söhne in Berlin in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihren Ausgangspunkt als „lithographische Anstalten“ nahmen, wird bereits die Bedeutung ersichtlich, die Bilder innerhalb der Produktion von Kinder- und Jugendliteratur hatten.

Die Konvergenz von Bild und Text und ihre unterschiedlichen Funktionszuschreibungen soll in einer kleinen Tour d'horizon rekonstruiert und kontextualisiert werden. Ausgehend von Funktionen der Emblematisierung als bildendes Bild in der Kinder- und Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts soll gezeigt werden, wie in der Folgezeit die Wahrnehmung von damals modernen Unterhaltungsmedien wie Guckkasten, Panorama, Diorama oder Zoetrop die Gestalt und Funktion von Kinder- und Jugendbüchern im Sinn einer historischen Medienkonvergenz von Bild und Text verändert und beeinflusst haben. So hat beispielsweise Theodor Dielitz Jugendschriften unter dem Titel *Panoramen für die Jugend* veröffentlicht, Julie Hirschmann schrieb „Erzählungen für Kinder von 8 bis 12 Jahren“ unter dem Titel *Guckkastenbilder*. Zu fragen ist: Inwiefern greifen Erzählmuster und narrative Strukturen der Texte selbst die mediale Unterhaltungsform auf, auf die sie sich beziehen (also hier z.B. Panorama und Guckkasten); inwiefern wird andererseits das illustrierende Bild zum Träger von Funktionszuschreibungen des jeweiligen Unterhaltungsmediums? Der Überblick schließt mit einem Rekurs auf Lothar Meggendorfers bewegte Bilder, die jene cineastischen Bilder, „die das Laufen lernten“, Ende des 19. Jahrhunderts zu präfigurieren scheinen.

Ziel der Darstellung soll es sein, die Rolle der Kinder- und Jugendliteratur zu konturieren, die dieser Literaturbereich als Träger von Medienkonvergenz von Bild und Text innerhalb der Mediengeschichte einnahm. Nicht berücksichtigt werden hierbei ausdrücklich populäre Druckgraphik sowie Bildererzählungen der Neuruppiner Bilderbögen (Verlag Oehmigke), der Münchner Bilderbögen und der Münchner Bilderbücher (Braun, Busch). Im Fokus steht die Analyse (sach)erzählender Texte und ihrer zugehörigen Bilder.

Geralde Schmidt-Dumont (Hamburg)

Die Nibelungen zwischen Versepos und Fantasy und zwischen Jugendstil und Manga

Das seine Einheit suchende Deutschland erhob das *Nibelungenlied* zum Nationalepos. Dementsprechend zahlreich sind seine Nacherzählungen und Adaptionen für die verschiedensten Medien. Allein, wenn man den Zeitraum ab 1900 überblickt, reihen sich u. a. Denkmäler, Wandbildzyklen, ein Stummfilm und mehrere Tonfilme, illustrierte Kinder- und Jugendbücher, Bilderbücher, Comics, Manga und Fantasyabenteuerromane aneinander. Nach nationalsozialistischer Indienstnahme gab es nach 1945 eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dem Stoff. Doch die einsetzende Fantasywelle schuf sich einen ganz neuen Zugang. Das mittelalterliche *Nibelungenlied* gab mehreren sehr viel älteren Überlieferungssträngen eine gemeinsame Form und höfische Einkleidung. Hier sollen mehrere unterschiedliche Medien daraufhin untersucht werden, inwieweit sie eher die archaischen oder die höfischen Anteile heraus arbeiten, wo sie mit welchen spezifischen Mitteln ihres Mediums inhaltliche Schwerpunkte setzen, ob sie es schaffen, auch die freie Nacherzählung literarisch zu gestalten und ob die in einem Buch vereinigten Text- und Bildanteile in ihrer Anmutung korrespondieren oder sich widersprechen. Es interessiert, ob sie sich eher für epische Typisierung oder aktualisierende Individualisierung entscheiden, vor allem aber, wie sie mit dem dem Stoff anhaftenden heroischen Pathos umgehen und ob offen oder unterschwellig völkisch-nationalistische und rassistische Tendenzen sichtbar werden.

Lic. phil. Petra Schrackmann (Universität Zürich)

Erzählen zwischen Wort, Bild und Film. Mediale Synergien und Medienwechsel bei Brian Selznicks *The Invention of Hugo Cabret*

In seinen von ihm selbst illustrierten Romanen experimentiert Brian Selznick mit erzählerischen und medialen Mitteln. Im Zusammenspiel der Darstellungsmittel sind Wort und Bild fast gleichberechtigt: Textpassagen und ganze Erzählstränge werden durch doppelseitige Schwarzweisszeichnungen ersetzt; in längeren Bildpassagen lassen sich zudem Anklänge an eine filmische Sprache erkennen. Mit dem Verweben medialer Stilmittel positionieren sich Selznicks Werke damit als Hybridform zwischen Bilderbuch, Graphic Novel und Film. Der Roman *The Invention of Hugo Cabret* (2007), der das Schaffen des französischen Stummfilm-pioniers Georges Méliès behandelt, thematisiert und reflektiert auf inhaltlicher wie bildlicher Ebene explizit das Medium Film, die Rezeption von Filmen sowie das Erzählen an sich. Es soll aufgezeigt werden, wie die Verschränkung verschiedener medialer Mittel im Roman synergetisch genutzt wird und wie sich dieser mediale Mix mit der Adaption zum Hörbuch (2007) und Film (*Hugo*, 2011) entscheidend verändert.

Dr. Andreas Seidler(Universität Köln)

World of Warcraft im Buch

World of Warcraft ist mit mehr als 10 Mio. Nutzern weltweit das erfolgreichste Online-Rollenspiel. Eine suchartige Wirkung des Mediums wird in der kritischen Berichterstattung darüber häufig thematisiert. Danach kann es überraschen, dass das Spiel auch noch zum Ausgangspunkt einer älteren medialen Praxis werden kann: dem Lesen von Büchern. Es liegt mittlerweile eine ganze Reihe von lizenzierten Romanen vor, die auf Themen und Figuren aus der Spielwelt von *WoW* aufbauen. In einer empirischen Studie wird das Mediennutzungsverhalten der LeserInnen dieser Bücher durch E-Mail-Interviews erhoben. Im Fokus steht dabei, wie die Rezeption von Spiel und Buch miteinander kombiniert wird, und insbesondere die Frage, welche über das Spielen hinausgehende Gratifikation die LeserInnen in den Romanen suchen. Daran können allgemeine Überlegungen zum Verhältnis von Lektüre und Spiel in modernen Medienverbänden angeschlossen werden.

Prof. Dr. Karin Vach (PH Heidelberg)

Vorhang auf für *Die drei Räuber*: Tomi Ungerer im Medienverbund (Bilderbuch, Film und Hörspiel)

Das Bilderbuch *Die drei Räuber* von Tomi Ungerer (1963), in 23 Sprachen übersetzt, 1998 vom WDR als Hörspiel und 2007 von Animation X als Animationsfilm produziert, ist zum Klassiker im Medienverbund avanciert. Während es sich bei dem Hörspiel um eine mit den spezifischen Mitteln eng an die Vorlage angelehnte Bilderbuch-Adaption handelt, geht der Animationsfilm weit über den Medientransfer hinaus. Hier ist ein symmediales Spiel von theatraler Interaktion, Lesung, Bilderbuchillustration, 2D-animierten Bildern, Dialogen, Geräuschen, Musik und intermedialen Anspielungen realisiert. Unter der Mitarbeit des Bilderbuchautors ist die Erzählzeit der Vorlage auf 75 Minuten verlängert, indem die Protagonisten des Buches weiterentwickelt, Handlungsstränge ausgebaut sowie (komische) Nebenfiguren und fantasievolle Details eingefügt sind. Der Vortrag legt den Schwerpunkt auf den Animationsfilm, zeigt die Veränderungen der Erzähl- und Darstellungsformen und lässt teilhaben an dem für Jung und Alt großartigen synästhetischen Kinoerlebnis.

PD Dr. Gina Weinkauff (Universität Leipzig)

Das Sams. Betrachtung eines prominenten kinderliterarischen Medienverbundes und seiner Rezeption in der Fachöffentlichkeit

Paul Maar hat sich nicht nur mit großer Intensität an der medialen Verarbeitung seiner kinderliterarischen Stoffe beteiligt, er hat diese Tätigkeit auch überaus beredt kommentiert und reflektiert. Und naheliegenderweise wurde der Bücher, Filme, Theater- und Musiktheaterstücke und -Aufführungen, Hörspiele und -bücher sowie Computerspiele umfassende Medienverbund um die Figur des Sams zum Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge.

Im Vortrag sollen nicht nur die Konturen des Medienverbunds dargestellt werden. Zugleich ist eine kritische Revision des in der einschlägigen Sekundärliteratur herangezogenen begrifflichen und methodologischen Instrumentariums vorgesehen.

Jana Wischnemski (Universität Tübingen)

Intermedialität, Systemreferenzen und Transformationsprozesse: Erich Kästners *Emil und die Detektive* als medienüberschreitender Roman

Die Beziehung zwischen Literatur und Film ist bereits seit der frühen Phase des Filmes bekannt – zumindest seit er sich über die Rolle der Jahrmarktattraktion hinaus entwickelt hat. Filmmacher griffen auf die Literatur zurück und Literaten wie Kafka und Tolstoi versuchten zu schreiben wie eine Filmkamera filmt. (Malaguti 2008:18) Züge, die sich auch in Kästners Kinderroman *Emil und die Detektive* wiederfinden lassen. Bereits in seinem Vorwort zum Roman rekurriert der Erzähler auf den Film, indem er zum einen das System explizit nennt, zum anderen aber eine simulierende Systemerwähnung evoziert. Solch intermediale Bezüge durchziehen den gesamten Text. Dafür spricht ebenfalls die Makrostruktur, also Kästner als reale Person, der beeinflusst durch die Neue Sachlichkeit das erstarkende Medium Film im Besonderen verarbeitete und involvierte. Auch auf Erzählebene, der Mikrostruktur, kann von Systemkontaminationen gesprochen werden. Wie filmisch ist dieser Roman konzipiert worden?

Monika Wolting (Universität Wrocław/ Breslau)

Lesen, Hören, Sehen? Die Entwicklung der polnischen Kinder- und Jugendliteratur im Zeitalter der Medialisierung

Nach der Öffnung der polnischen Grenze in Richtung Westen 1989 erreichte Polen ein Strom einer bis dahin unbekannt westlichen Kinder- und Jugendliteratur. Im Sinne eines Nachholbedarfs wurden zahlreiche Titel der westeuropäischen und amerikanischen Literatur dieses Genres übersetzt und veröffentlicht. Aus marktwirtschaftlicher Sicht betrachtet verzeichneten diese Copyrights einen beachtlichen Erfolg. Dies führte auf der anderen Seite zu einer gewissen Erschöpfung des Literaturbetriebs der polnischen Schriftsteller. Zugleich weisen die letzten 10 Jahre ein Überangebot an medialen Produktionen der Kinder und Jugendliche auf. Innerhalb des Beitrags soll folgenden Fragestellungen nachgegangen werden: Welchen Weg suchen die polnischen Schriftsteller, um ihre Werke bekannt und zugänglich zu machen bzw. en vogue zu halten? Welche Motive, Themenbereiche und welche Geisteshaltung bestimmen den Ton ihrer Werke? Welche Aufgabe hat die neue Kinder- und Jugendliteratur in Polen mehr als zwanzig Jahre nach der Wende zu erfüllen?

Referentinnen und Referenten:

Kristin Eckstein, M.A., Siegen
Felix Giesa, M.A., Köln
Dr. Elisabeth Hollerweger, Siegen
Dr. André Kagelmann, Köln
Prof. Prof. Iris Kruse, Hamburg
Lic. phil. Christine Lötscher, Zürich
Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke, Dortmund
Johanna Mauermann, M.A., Frankfurt a. Main
Prof. Dr. Thomas Möbius, Aachen
Dr. Piet Mooren (Maastricht)
Sonja Müller, M.A., Frankfurt a. Main
Iris Schäfer, M.A., Frankfurt a. Main
Dr. Birgit Schlachter, Weingarten
Dr. Sebastian Schmideler, Leipzig
Geralde Schmidt-Dumont, Hamburg
Lic. phil. Petra Schrackmann, Zürich
Dr. Andreas Seidler, Köln
Prof. Dr. Ingrid Tomkowiak, Zürich
Prof. Dr. Karin Vach, Heidelberg
PD Dr. Gina Weinkauff, Leipzig
Jana Wischnewski, M.A., Tübingen
Prof. Dr. Monika Wolting, Wrocław / Breslau

Allgemeine Informationen

Tagungsanschrift:

Religionspädagogisches Studienzentrum (RPZ) Schönberg, Im Brühl 30, 61476 Kronberg

Telefon: 06173 - 9265 – 130

Fax: 06173 - 9265 - 255

E-Mail: info@rpz-ekhn.de

<http://www.rpz-ekhn.de>

Veranstalter:

Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (GKJF)

Vorstand: Prof. Bernd Dolle-Weinkauff, Prof. Ingrid Tomkowiak, Prof. Caroline Roeder

Kontaktanschrift:

Regina Jaekel, Institut für Jugendbuchforschung, r.jaekel@em.uni-frankfurt.de

Anfahrtsbeschreibung:

MIT ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN

Über **Frankfurt Hauptbahnhof Tiefebene** zur S-Bahn **S4** bis nach Kronberg (=Endstation);
Fahrdauer: ca. 20 Min. Die genauen Abfahrtszeiten erfahren Sie unter www.rmv.de. Die
Fahrkarte für eine einfache Fahrt kostet z. Z. 3,90 €, wählen Sie das Fahrziel Kronberg mit Nr.
5144 am Automaten.

Der **Stadtbus vom Bahnhof zum RPZ** fährt bis ca. 20:00 Uhr passend zur Ankunft der S-Bahn
ab. Die S-Bahn-Fahrkarte ist für die Busbenutzung weiterhin gültig. Nehmen Sie die Linie 71 in
Richtung Waldschwimmbad bis zur 2. Haltestelle Viktoria-Schule (das RPZ Tagungshaus
befindet sich gegenüber)

Der **Fußweg vom Bahnhof zum RPZ** beträgt 8-10 Min. Auf der Bahnhofstraße in
Fahrrichtung der S-Bahn bis zum Park gehen, dann rechts die Schillerstraße bis zur Ampel-
Kreuzung Friedrichstraße, dort rechts bis zur Grundschule Viktoria-Schule. Gegenüber ist das
Gelände der Markus KG und das RPZ Gelände beginnt mit dem Tagungshaus

Taxi vom Kronberger Bahnhof: ca. 5,- Euro

Taxi vom Frankfurter Hauptbahnhof: ca. 25,- Euro

Taxi vom Frankfurter Flughafen: ca. 35,- Euro

per Auto

von Süden (Darmstadt)

BAB 5 bis Frankfurt-Nordwestkreuz, weiter Richtung Eschborn / Kronberg

von Westen (Wiesbaden/Mainz)

BAB 66 bis Eschborner Dreieck; weiter Richtung Eschborn/Kronberg

von Norden (Köln/Limburg)

BAB 3 bis Niedernhausen, B 455 über Königstein nach Kronberg, 2. Abfahrt Kronberg-
Schönberg

von Norden (Kassel)

BAB 5 bis Bad Homburger Kreuz, weiter BAB 661 Bad Homburg, Oberursel weiter B 455 nach
Kronberg, 1. Abfahrt Kronberg-Schönberg

von Osten (Würzburg/Offenbach)

BAB 3 bis Offenbacher Kreuz, BAB 661 Richtung Bad Homburg, Oberursel weiter B 455 nach
Kronberg, 1. Abfahrt Kronberg-Schönberg

Parkplatz/Gästehaus Zufahrt über Friedrichstr. / Wiesenau.

Die Parkplatzbenutzung ist kostenlos.

Eine Anfahrtsskizze ist abrufbar unter: <http://www.rpz-ekhn.de/cms/index.php?id=756>